

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 73 (1928)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 12
73. JAHRGANG

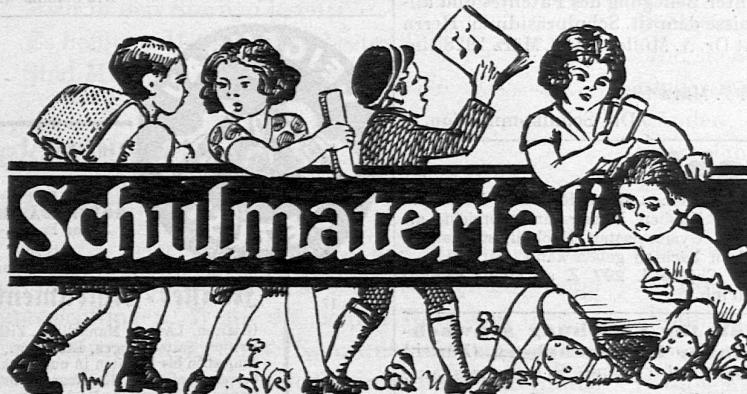
ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • DIE MITTELSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHERSCHAU • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ZÜRICH, 24. MÄRZ 1928

BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

Der alte Lehrer - Die Rekrutenprüfungen vor dem Ständerat - Einiges über eine landwirtschaftliche Versuchsanlage - Turnerwünsche - Aus der Praxis - Sektion Schaffhausen des S.L.V. - Schulnachrichten - Vereinsnachrichten - Kurse - Totentafel - Kleine Mitteilungen - Zeitschriften - Schulzeichnen Nr. 2.



Schulmaterialien

zu billigen Preisen. Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise!

Wir empfehlen unsere neuen „Norma“-Hefte für Stein- und Kunstschrift, sowie sämtliche Werkzeuge und Materialien für die neue Schrift.

Verlangen Sie unsern neuen reich illustrierten Katalog

KAISER & CO. A.-G. • BERN

Gegründet 1864 Schulmaterialien, Zeichen- und Malartikel Gegründet 1864

Alle Systeme Schulwandtafeln

RAUCHPLATTE

25 jähriges

JUBILÄUM

der in unsern Schulen bestbewährten
• RAUCHPLATTE •

G. Senftleben, Jng. 29 Plattenstraße 29
Musterzimmer Zürich 7 Telefon: H. 53.80



Maier Institut

erstrebt gewissenhafte Ausbildung und Erziehung junger Leute beiderlei Geschlechts in

Sekundarschule
Gymnasialabteilung zur Vorbereitung auf Maturität und Eidgenössische Technische Hochschule

MOHA (Moderne Handelsschule) mit elementaren und höheren Handelskursen von sechs- bis zwölfmonatiger Dauer in allen wichtigen Handelsfächern und modernen Sprachen zur Vorbereitung auf die Praxis.

Institut Humboldtianum Bern
Schlösslistr. 23 Tel. Bol. 34.02
Prospekte und Referenzen 186
Beginn: 17. April — Dir.: Dr. Wartenweiler

Lerne mit Lust

Otto v. Greyerz

Deutsche Sprachschule für Schweiz. Mittelschulen
3. vermehrte und verbesserte Auflage. Ganzleinen Fr. 5.20. Die Presse des In- und Auslandes feierte dies Buch einstimmig als ein ganz hervorragendes Lehrmittel. Erfahrungsgemäss wird hier jeder Unterricht zu einer wahren Freude für Lehrer und Schüler.

Überall Spezialkataloge gratis

H. Rhy

Kurzer Abriss der deutschen Grammatik
7. Aufl. 90 Rp. Vorzüglich zur raschen Aneignung der grammatischen Grundbegriffe.

A. FRANCKE A.-G. VERLAG BERN
Ausführl. Schulbücherverzeichn. überall gratis

BUNT

schön und solid
Verlangen Sie Proben der
Stoffe, Bänder
und
fertigen Artikel
in Baumwolle, Halbleinen,
Halbwolle, Wolle u. Seide
von der



BASLER WEBSTUBE
Missionsstrasse 47, Basel
Ganz neue Dessins & Neue Stoffe für Wandbespannung

Brusino-Arsizio (Luganersee)
Hotel-Pension Milano
Idealer Ferienaufenthalt. Herrliche, ruhige Lage. Grosse Seeterrasse. Ruder- und Angelsport. Motorboot. - Pensionspreis Fr. 7.— und 8.—. Prospekte. Bes.: Familie Moro-Sammüller.

Gersau Hotel-Pension Beau-Rivage
AM SEE
ungebaut und renoviert, Glasveranda. Gut bürgerliches Haus; sorgfältige Küche. Pension von Fr. 7.— bis 8.50. Prospekt. Tel. 23.
F. und M. Pfund.

Das schönste, leichte Violinstück
ist Beethovens Konzert in 1. Lage
Fr. 2.40 - Verlag: P. Schneeberger, Biel.

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. Maturität
Handelsdiplom

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweils bis Mittwoch mittags in der Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Abt. Zeitschriften, Friedheimstr. 3) sein.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Probe, 5 Uhr Hohe Promenade. Ganzer Chor. Bitte vollzählig.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer, Montag, den 26. März 1928, letzte Übung vor den Ferien. Männerturnen, Spiel; anschließend Hock im „Pfaun“.

Lehrerinnenabteilung: Dienstag, 27. März 17 Uhr, gemütliche Zusammenkunft in der Waag.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Schreibkurs Hülliger: Die Übung fällt heute Samstag aus. Siehe nächste Nummer!

Lehrerturnverein Oerlikon u. Umgebung. Übung Freitag, den 30. März, von 5 $\frac{1}{4}$ —7 Uhr in der Turnhalle in Oerlikon. Einführungskurs in die neue Turnschule, 5. Klasse Knabenturnen.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 26. März, Turnhalle St. Georgenstr. 6—6 $\frac{1}{2}$ Uhr Mädchenturnen II. Stufe; 6 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ Uhr Knabenturnen III. Stufe; Spiel.

Lehrerinnen: Freitag, den 30. März, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Turnhalle St. Georgenstraße. Frauenturnen, Spiel. Letzte Übung des laufenden Schuljahres!

Lehrerturnverein im Limmatthal. Übung, Montag, 26. März, in Altstetten, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr abends. Leiter: Dr. E. Leemann. Letzte Übung in diesem Quartal! Nach der Übung gemütliche Zusammenkunft.

Lehrerturnverein Bülach. Nächste Übung den 29. März, 5 Uhr, Bülach.

Lehrerturnverein des Bez. Meilen. Montag, 26. März, 4 Uhr 20 Vorführung einer Turnabteilung der 2. Stufe.

Schulkapitel Andelfingen. Vortragsabend von Emil Frank, Zürich: „Ernstes und Heiteres in Lied und Wort.“ Sonntag, den 25. März, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gemeindesaal Groß-Andelfingen. Lieder von Schubert, H. Wolf, Dichtungen von Claudius, Goethe, Meyer, Keller, Otto Ernst, Münchenhausen, Storm, Möricke, Lilienkron etc.

Lehrerturnverein des Bez. Uster. Montag, 26. März, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr: 1. Halbstündiges Turnen. 2. Spiel. — Frohe Ferientage bis zum 23. April!

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. In der gestrigen Turnstunde wurde beschlossen, ob am 30. noch geturnt wird oder nicht. Ferientag für die Frühjahrssammenkunft des Kant. Verbandes Z. L. T. V. auf der Kyburg freihalten (s. diesbezügl. Mittlg.).

Päd. Arbeitsgemeinschaft Kreuzlingen. Samstag, 24. März, 2 Uhr, im Schreiberschulhaus Kreuzlingen. Zusammenkunft zur Besichtigung der Jahresarbeiten einer 7. Klasse nach dem Ausbau-Programm. Orientierende Führung. Diskussion. Sommerprogramm. Kollegen aller Schulstufen, die sich für das Synodalthema 1928 interessieren, sind frdl. willkommen.

Maturität

Rasche und gründliche
Vorbereitung
Beste Erfolge
Man verlange Prospekte

MINERVA BASEL

Leonhardsgraben 36 — Telefon Safran 2479

GESUCHT

auf Mitte April **Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften** (Geologie, Mineralogie) in Privat-Real-Gymnasium.

Gymnasial- oder Sekundarlehrer.

Ledig, weil intern. Mindestbesoldung nebst freier Station Fr. 3200.—. Bewerbungen unter Chiff. L 326 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zeh.

Lehrerstelle in Baar.

Zufolge Demission ist die Stelle eines Lehrers an der Knaben-Primar-Oberschule neu zu besetzen. Der Antritt hat am 16. April zu erfolgen. Über Besoldung, Wohnungsschädigung usw. erteilt Herr Schulpfleger W. Kistler (Tel. 126) Auskunft.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldung schriftlich unter Beilegung des Patentes und allfälliger Zeugnisse dem tit. Schulpräsidium, Herrn Regierungsrat Dr. A. Müller bis 20. März 1928 einzureichen.

Baar, den 7. März 1928.

Die Schulkommission.

Gesucht

Auf 1. Mai aufs Land einen **Hauslehrer**, der sowohl einem 10jährigen Knaben Primarschulunterricht, als einem 14jährigen Gymnasiasten Nachhilfestunden in Latein und andern Fächern geben kann. Offerten unter Chiffre L 297 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Die **Anstalt für Erziehung schwachsinniger Kinder in Regensberg** (Zürich) sucht auf Beginn des neuen Schuljahres eine

Lehrerin

wenn möglich Zürcherin.

Italienisch! Eltern! Lehrer!

Knaben-Institut J. Meneghelli, Tesserete. Schnelle und gründliche Erlernung der ital. Sprache. **Französisch, Englisch, Handel, Handelskorrespondenz.** Vorbereitung auf Post- u. Zoll-Examen. Schöne u. gesunde Lage. Zahlreiche Referenzen. Mässiger Pensionspreis. Prospekt verlangen. Die Direktion.



Institut Lémania
Lausanne

Moderne Sprach- und Handelsfachschule mit abschliessendem Diplom

Gründliche Erlernung des Französischen sowie rationelle Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf. — Universität (Maturität) und Polytechnikum. **Französische Ferienkurse in den Bergen.** Sport. Internat und Externat. 180

Für Jünglinge und Töchter von 15 Jahren an.
Alpines Landerziehungsheim LÉMANIA in Champéry (Walliser Alpen 1070 m ü. M.) für Knaben von 8-15 Jahren.

42

2 kg
Baslerleckerli
Abschnitte
franko

4.95

Biscuitsfabrik
Wiedlisbach
17
Nachnahme

Kantonales Lehrerseminar in Küsnacht.

Musikalische Aufführung

Samstag, den 31. März 1928

nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr in der Seminarturnhalle.

Programm:

1. a) Albumblatt, für Streichorchester . . . H. Kamm
b) Ouvertüre zu „Norma“, Orchester mit Klavier, vierhändig Bellini
2. Zwei Gemischte Chöre
a) In der Marienkirche Löwe
b) Das Röslein, Volkslied, bearbeitet von Schillinga
3. I. Satz a. d. italienisch. Konzert, Klaviersolo J. S. Bach
4. Arie für Sopran aus der Schöpfung . . . J. Haydn
5. Vorspiel u. Adagio a. d. Violinkonz. in g-moll M. Bruch
6. Der letzte Gruss, Bariton solo Levi
7. Sängerbund, Männerchor Naegeli

Ausstellung der Zeichnungen und der Arbeiten aus dem Kurs zur Einführung in das Arbeitsprinzip im unteren Schulhaus.

Schulbehörde, Eltern und weitere Schulfreunde werden zum Besuch dieser Veranstaltung angelegentlichst eingeladen.

Küsnacht, den 19. März 1928.

Die Seminardirektion.



VIOLINEN
von Fr. 20.— an
CELLI
von Fr. 150.— an
KONTRABÄSSE
von Fr. 150.— an
bis zu den vollkommensten

Meister-Instrumenten

Gitarren, Lauten, Mandolinen, Zithern, Banjos; Saiten, Bogen, Equis usw., vom Einfachen bis Feinsten in nur anerkannt besten Qualitäten. Kataloge gratis und franko. Schenken Sie Ihr Vertrauen dem

SPEZIALISTEN.

Grosse Auswahl und fachmännische Beratung bürgen für vorteilhaften Einkauf.

Buchhaltungshefte

Bosshart

haben sich an Volks-, Sekundar- und Fortbildungsschulen bewährt.

Ausgabe A, zu Boss

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule, u. Aus der Schreibstube des Landwirts
Preis in gebundener Form oder in Schnellhefter Fr. 1.50

Ausgabe B, zu Wiedmer

Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers
Preis in gebundener Form oder in Schnellhefter Fr. 1.70
Lehrmittel Fr. —.80

Ansichtssendungen

unverbindlich

Partiepreise mit Rabatt

Verlag und Fabrikation

G. Bosshart, Buchhandlung Langnau (Bern)

Belebend, kräftigend, verjüngend, frühzeitiges Altern verhindernd

wirkt eine Kur mit

Elchina

Elisir oder Tabletten

Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 in d. Apoth.

ABONNEMENTSPREISE:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	Einzelne Nummer
Für Postabonnenten	Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80	30 Rp.
Direkte Abonnenten	Schweiz 10.—	5.10	2.60	
Ausland	12.60	6.40	3.30	

Erscheint jeden Samstag

Bitte adressieren Sie hierfür an Art. Institut Orell Füssli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3, Postcheckkonto VIII 626

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluss: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinnige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Bitte adressieren Sie hierfür an: Orell Füssli-Annoncen, „Zürcherhof“, Zürich 1 Postcheckkonto VIII 2300

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich 3, Friedheimstrasse 3

Der alte Lehrer

Nun ist dahin wie Lerchensang
Und Veilchenduft am Hage,
Eh' mir ein großer Wurf gelang,
Die Blüte meiner Tage.

Wenn andern beut den Goldpokal
Das Glück, ein satter Zecher,
So würzte mir am Lebensmahl
Die Sorge nur den Becher.

Der Abend sinkt; er läßt mein Heil
Mich in den Sternen lesen;
Es heißt: o Mensch, dein bestes Teil
Sind Müh und Not gewesen. H. B.

Die Rekrutenprüfungen vor dem Ständerat

Am 7. Oktober 1927 unterbreitete der Bundesrat der Bundesversammlung einen Bericht über die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen. Wenn die beiden Räte von diesem Berichte in zustimmendem Sinne Kenntnis nehmen, so wird der Bundesrat die Prüfungen wieder einführen, andernfalls sollen sie endgültig in der Versenkung verschwinden. Der Bundesrat will die Rekrutenprüfungen immerhin reformieren, indem er dem bekannten Antrage der Expertenkommission folgt. Die Prüfung beschränkt sich auf den Aufsatz und die Vaterlandskunde. Ist der Aufsatz ungenügend, so kann der Prüfling (wie der scheußliche offizielle Ausdruck heute heißt) zum Lesen verhalten werden, damit er Gelegenheit erhält, seine Note zu verbessern. Die Vaterlandskunde soll nicht individuell geprüft werden, es sollen vielmehr Gruppen von 5 bis 6 Jünglingen zusammengenommen werden. Die Prüfung soll sich in der Hauptsache auf die Kenntnis der kommunalen, kantonalen und eidgenössischen Einrichtungen beschränken.

Die Notengebung kennt nur noch drei Noten: 1 und 2 sind genügend, 3 ist ungenügend. Der Bundesrat will die Noten nicht in das Dienstbüchlein eintragen lassen. Die Ergebnisse der Prüfung sollen durch das eidgenössische statistische Amt verarbeitet und den Kantonsregierungen zugestellt werden. Diese aber dürfen das erhaltene Material nicht zu Publikationszwecken verwenden. Mit diesem Verbot wollte der Bundesrat wohl eine Wiederholung gewisser vorkriegszeitlicher Erscheinungen verhindern, er mußte aber die Erfahrung machen, daß der Teufel sofort die ganze Hand nimmt, wenn man ihm nur den kleinen Finger reicht. Im Ständerat ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß wohl niemand den Kantonen und Gemeinden die Publikation der Prüfungsergebnisse verbieten könne. Das erschließt ja für die Zukunft die nettesten Aussichten, und in einigen Jahren werden wir wohl wieder bei der berühmten Karte angelangt sein, auf der die Gemeinden eines Kantons je nach den Noten, die ihre Rekruten erlangt haben, heller oder dunkler gefärbt sind.

Der Ständerat behandelte den Bericht des Bundesrates am 7. März. Berichterstatter der Kommission war Herr

Regierungsrat Wettstein in Zürich, ein alter Vorkämpfer für die Förderung des staatsbürgerlichen Unterrichtes. Die Sorge um diesen Unterricht diktierte denn auch die Haltung des Herrn Wettstein. An den verflossenen Prüfungen übte er eine überaus scharfe Kritik. Nicht minder scharf aber wandte er sich gegen die Mentalität unserer Jungmannschaft, die sich nur um den Sport kümmere und stark vermaterialisiert sei. Die Rekrutenprüfungen seien ein Ansporn, sich mit den öffentlichen Dingen zu beschäftigen. Durch die Reform, die sie erfahren sollten, sei eine Benachteiligung der beruflichen Fortbildungsschulen ausgeschlossen. Über Wettstein hinaus ging die Kommissionsmehrheit, die die Noten in das Dienstbüchlein eingetragen wissen wollte. Im Plenum des Rates fand sie aber nirgends Unterstützung. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß die Noten, wenn sie im Dienstbüchlein ständen, den schwachen Elementen nur schaden, den guten aber nichts nützen würden. Bei Stellenbewerbungen schaue kein Mensch auf die Noten im Dienstbüchlein, und sogar die militärischen Kommandostellen erklärten, sie zögen sie bei Beförderungen nicht zu Rate.

Eine eigene Stellung bezogen die Ständeräte de Weck (Freiburg) und Brügger (Graubünden). Sie vertraten in erster Linie den Standpunkt des Föderalisten und warfen die Verfassungsfrage auf. Herr Brügger witterte in den eidgenössischen Experten, namentlich im Oberexperten schon den eidgenössischen „Schulvogt“ der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Er glaubte, die Rekrutenprüfungen seien nichts als eine Zwängerei der Pädagogen. Der Bundesrat habe im Grunde kein Faible für sie, und die Militärs wollten nichts von ihnen wissen, wer bleibe da noch übrig, um sie zu fordern? Niemand anders als die Pädagogen, die es nicht lassen könnten, die jungen Leute in ihrem 20. Lebensjahre noch einmal einer Prüfung zu unterwerfen. „Ach, liebe Herren,“ rief Herr Brügger aus, „verschonen Sie unsere jungen Eidgenossen einmal! Machen Sie ein Ende mit diesen ewigen Prüfungen!“ Herr Brügger hat gewiß etwas recht, nur soll er nicht die Pädagogen beschuldigen, denn auch die stehen in ihrer Mehrheit den Rekrutenprüfungen kühl bis ans Herz hinan gegenüber, er soll seine Mahnungen an die kantonalen Erziehungsdirektoren, die „Hüter des kantonalen Volksschulwesens“, richten; sie sind es, die dem Chef des Militärdepartements in den Ohren gelegen sind, bis er ihnen den Gefallen tat und an die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen herantrat.

Der greise Standesherr von Baselstadt, Herr alt Regierungsrat Wullschleger, vertrat den Standpunkt des Skeptikers. Herr Wullschleger glaubt nicht, daß die Rekrutenprüfungen den jungen Staatsbürger befähigen, sich im Wirbel der Abstimmungskämpfe ein eigenes Urteil zu bilden. Er wies hin auf die amerikanischen Methoden, die heute bei den großen Referendumskampagnen geübt würden. Wer den größten Geldhaufen und das zügigste Schlagwort zur Verfügung habe, der komme oben auf. Niemand wird bestreiten, daß Herr Wullschleger einen wunden Punkt unserer Referendumsdemokratie berührt hat.

Herr Bundesrat Scheurer bestätigte, daß weder er noch der Bundesrat die Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen

gewollt hätten, man sei vielmehr dem Drängen der kantonalen Regierungen gefolgt. „Ich muß sagen,“ äußerte sich Herr Scheurer, „ich habe mich in der ganzen Umgebung — gemeint ist wohl die Expertenkommission — nicht recht wohl gefühlt; ich, mit meinen mangelhaften pädagogischen Kenntnissen und meiner etwas realistischen Auffassung des Lebens, die all den hohen Flügen der modernen Pädagogik nicht zu folgen vermag, ich fand mich da in etwas ungewohnter Gesellschaft.“ Herr Scheurer hat in seinem Votum doch auf zwei Punkte hingewiesen, die wir nicht achtlos beiseite schieben dürfen. So warnte er vor einem gewissen Geiste der Überhebung, der da glaube, auf dem Gebiete des Schulwesens sei nicht mehr viel zu verbessern. „Es ist eine Erfahrungstatsache,“ sagte er, „daß man dann am meisten dem Irrtum ausgesetzt ist, am meisten der Gefahr ausgesetzt ist zu fallen und zu straucheln, wenn man sich in vollkommener Sicherheit wähnt.“ — Sodann erhalten unsere hohen Offiziere doch hie und da einen tiefern Einblick in den Bildungsstand der wehrpflichtigen Jugend, nämlich dann, wenn sie die Beschreibungen des Lebenslaufes der Unteroffiziers- und Offiziersschüler durchlesen. Herr Scheurer sagt darüber: „...Aber wenn ich nur nach dem urteilen sollte, was mir meine berufliche Tätigkeit jahraus jahrein vor Augen bringt, dann möchte ich sagen: ich kenne eine ganze Reihe von Richtungen, in denen unser Schulwesen noch viel mehr leisten könnte und sollte, als es dies heute tut. Wenn ich die ‚Lebensläufe‘ unserer Unteroffiziersschüler und Offiziersschüler durchgehe, dann muß ich manchmal fragen: Sind das nun die Leute, die acht oder neun Jahre in die Volksschule, in die Mittelschule gegangen sind, die in recht vielen Fällen das Gymnasium vollkommen durchgemacht haben, die bereits an der Universität sind? Sind das nun die Leute, die imstande sind, uns einen derartigen ‚Lebenslauf‘ zu liefern? Da muß ich doch sagen, der gewaltige Aufwand lohnt sich offenbar nicht in allen Fällen, und die Frage liegt dann nahe, ob wir nicht auf falschem Wege sind.“ Das ist eine herbe Kritik, aber sie ist wenigstens frei und offen, ob sie berechtigt ist, darüber mögen die Fachleute urteilen.

Aus der Diskussion möchten wir noch das Wort des Tessiner Ständerates Bertoni hervorheben, der mit den Föderalisten abrechnete, ohne aber ein großer Freund der Rekrutenprüfungen zu sein. Statt engen kantonalen Geistes forderte er, daß die jungen Leute auf die Vorgänge der großen Welt hingewiesen würden, auf die Vorgänge, die sich in Genf und im Haag zutrügen.

Unbestritten war die Wiedereinführung der turnerischen Prüfung. Sie ist nun einmal im Gesetz verankert und hat einen gewissen Zusammenhang mit der ärztlichen Untersuchung. Ob aber Schnellauf, Weitsprung und Hantelheben die einzigen Branchen sind, auf die sich diese Prüfung erstrecken soll, darüber sollten unsere Turnlehrer vielleicht doch noch etwas nachdenken. Ferner, müssen die Noten der turnerischen Prüfung absolut im Dienstbüchlein stehen? Die Kritik, die am Eintragen der Noten der pädagogischen Prüfung geübt worden ist, gilt auch für die turnerische Prüfung noch in vermehrtem Maße. Was kann z. B. ein Jüngling dafür, daß er einen Herzfehler hat und infolgedessen im Schnellauf versagt? — Der Ständerat nahm von dem Berichte des Bundesrates mit 26 gegen 7 Stimmen in zustimmendem Sinne Kenntnis. 11 Mitglieder des Rates fehlten oder enthielten sich der Stimme. Das Geschäft geht nun zunächst vor die national-

rätliche Kommission und dann an den Nationalrat. In diesem Rate wird es schon etwas lebhafter zugehen als in der ehrwürdigen Pairskammer Helvetiens.

O. G.

Einiges über eine landwirtschaftliche Versuchsanlage

Ein wertvolles Mittel, den theoretischen Unterricht zu ergänzen, bietet eine landwirtschaftliche Versuchsanlage, für deren Erstellung und Bearbeitung die Schüler der 7. und 8. Klasse im Sommer leicht zu haben sind. Eine Anfrage über eine Angelegenheit des Gartenbaues bei der landwirtschaftlichen Winterschule in Wetzikon gab im Herbst 1926 Veranlassung zur Anlage eines Versuchsgartens in der Nähe unseres Schulhauses. Es konnte sich dabei nicht um die Einrichtung eines sogenannten Schulgartens handeln, sondern es wurde der Versuch gemacht, die in der bäuerlichen Praxis bekanntesten kultivierten Arten von Kulturpflanzen anzubauen und diese im Verlauf ihrer Entwicklung hinsichtlich Anpassungsfähigkeit an die vorhandene Bodenart, die klimatischen Bedingungen, die Wachstumsverhältnisse und Ertragbarkeit zu beobachten. Da in unserer Gemeinde bis dahin erst eine beruflich gemischte Fortbildungsschule eingerichtet war — die landwirtschaftliche scheint merkwürdigerweise das Zutrauen der bäuerlichen Bevölkerung noch nicht im erwünschten Maße gewonnen zu haben — wurden für die Anlage der Demonstrationsanlage und ihre Pflege bis zur Aberntung der angebauten Gewächse nur die Schüler der oberen Klassen der Primarschule beigezogen. Der Anlage lag auch die Absicht zugrunde, weiteren bäuerlichen Kreisen der Gemeinde, in der fast reine Futterwirtschaft in Verbindung mit Obstbau getrieben wird, einige Anhaltspunkte über die Anbaubedingungen in der Gegend sonst verpönte Kulturpflanzen, so der Getreidearten, zu geben und an einem praktischen Beispiel die Nutzenwendungen einer derartigen Anlage zu erläutern.

Der Versuch litt freilich unter einer erheblichen Beschränkung des Areals, was der Sicherheit der allgemeinen Schlußfolgerungen von vorneherein etwas Eintrag tun mußte. Doch handelte es sich für die Schüler vor allem um Schärfung ihres Beobachtungsvermögens bei der Vermittlung der Unterscheidungsmerkmale verschiedener Pflanzen derselben Gattung, und in diesem Sinne hat die Anlage ihren Zweck gut erfüllt.

Die Anbauversuche erstreckten sich auf verschiedene Winter- und Sommergetreidearten, 12 verschiedene Futtergräser, 8 Runkelrübensorten, 8 Kleegattungen, 17 Kartoffelsorten, Hanf und Flachs. Der Boden ist klimatisch verhältnismäßig günstig gelegen, jedoch schwer, entsprechend der Bodenbeschaffenheit des Zürcher Oberlandes mit seiner ausgeprägten Graswirtschaft. Das Land, in der Größe von 2 Aren, wurde im Oktober als mit Stickstoffdüngern reich gesättigter Futterrasen umgebrochen. Leider konnte er nicht gründlich genug von den sogenannten Länderwurzeln oder Wanderflacken (sie greifen wirklich wandernd wie eine Seuche auf weitere Gebiete über) gesäubert werden; diese wurden beim Umpflügen großenteils nur abgeschnitten (die Wurzeln sind bis 60 cm lang) und streckten im darauffolgenden Sommer bald ihre langen Hälse durch die Erdkruste empor, wodurch die Entwicklung der Gräser, des Getreides und der Kleearten nicht unwesentlich beeinträchtigt wurde. Für die Anlage der Pflanzung muß der frische Umbruch überhaupt als Nachteil gebucht werden; das Sommergetreide gedeiht da nicht gut. Zu den Erschwerungsumständen traten andere Umstände, wie die ziemlich zahlreich auftretenden Maulwurfsgrillen und bei der ersten Getreideaussaat auch einige die Grenzlinien überschreitende Nachbarhühner hinzu. Die Ansaat der Wintergetreidebeete durch die Schüler wurde mittelst Säebrett, das die landwirtschaftliche Schule Wetzikon lieferte (auch alles Saatgut wurde von dieser bereitwillig und kostenlos zur Verfügung gestellt) vollzogen, natürlich unter Anleitung und Aufsicht des Lehrers. Die Schüler zeigten dabei großes Interesse. Für die Gräser waren je ca. $1\frac{1}{2}$ m², für die Rüben drei Reihen von total 12 m Länge und für die Kartoffeln je eine Furche von ca. 6 m reserviert, einzig die Sorten „Preußen“, „Woltmann“, „Blaue Odenwälder“ und „Centifolia“ erhielten mehr Fläche zugeteilt. Von den Frühlingssaaten gediehen die viel-

angesäten Gerstenarten, die Nacktgerste, Argovia-, Schaffhauser- und Adlikergerste ausnahmslos schlecht, einzig die beiden letzten Sorten wurden kümmerlich durchgerettet. Im Herbst, wie im Frühling waren die Schüler bei der Pflanzung die tätigen Gehilfen des Lehrers, und, wenn immer möglich, wurden sie mit dem Einbringen der Saat betraut. Die Anpflanzung der Winterfrucht geschah am 25. Oktober, des Hafers am 20. März 1927, der Rüben Ende April, der Kartoffeln am 21. April und ein kleiner Teil noch am 16. Mai, die Gras- und Kleesaat um den 10. Mai. Hanf- und Flachssamen wurden am 16. Mai in den Boden gebracht. Es wurden damit die in den Leitfäden für Pflanzenkunde und Futterbau angesetzten Pflanzzeiten bestmöglich befolgt.

Die Entwicklung der Versuchsanlage im Laufe des Sommers gab nun Veranlassung zu zahlreichen Beobachtungsgängen mit den Schülern, die den Wachstumsfortschritt, die Einwirkungen der Witterung, die Unterschiede zwischen den einzelnen Sorten, aufgetretene Pflanzenfeinde und Krankheiten feststellten und die Ergebnisse der Beobachtungen und Besprechungen samt den notwendigen zeichnerischen Skizzen in ein Heft eintrugen. Die vergleichende Prüfung der angebauten Arten wurde erleichtert durch Anbringung von einfachen Holztafelchen auf Pfählen, versehen mit der Namensbezeichnung der Pflanzen. Die wichtigsten Pflanzen wurden im Freien und in der Schule ausführlich besprochen, so Roggen und Weizen, Hanf und Flachs, die Kartoffelstaude und die verschiedenen Pilze, die unter dem Einfluß des sehr regenreichen Sommers sich bald genug einstellten. Die Betrachtung der Gespinnstflanzern gab Anlaß zu einem Exkurs in die Vergangenheit: „Wie unsere Vorfahren die Kleider herstellten.“ An Hand von Skizzen an der Wandtafel wurde die Ernte, das Riffeln, Rosten der Bastfasern, das Schwingen und Hecheln des Flachses erklärt und an einem Spinnrad mit Spinnrocken im Schulzimmer das Spinnen praktisch vordemonstriert. Da der Schulgarten des Lehrers an die Versuchsanlage unmittelbar anschloß, konnte den Schülern auch Wegleitung über den Anbau, sowie die natürliche und künstliche Fortpflanzung der verschiedenen Beerenobstsorten, wie Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Stachel- und Johannisbeeren gegeben und über Schnitt, Pflege und Schutzmittel mancher Wink gegeben werden. Manche Schüler erhielten dadurch den Anreiz zur Pflege eines „eigenen Gärtchens“ zu Hause und wünschten z. B. Erdbeeren aus dem Garten des Lehrers zur Anpflanzung. Später wurden auch die Ernteerträge der verschiedenen Kartoffelsorten, die genau gewogen wurden, ins Beobachtungsheft notiert und dabei nach den Gründen der stark von einander abweichenden Erntemengen geforscht. Der Lehrer selbst machte in regelmäßigen Zeitabständen während des Sommers die für die späteren Schlußfolgerungen nötigen Notizen.

Am 1. Juli zeigte sich ungefähr folgendes Bild der Kulturen: Die Gräser sind sehr verschieden entwickelt. Am besten stehen das französische und italienische Raigras, weniger gut Honiggras, Fiorin- und Timotheegras, mangelhaft der Goldhafer, wiewohl er eines der besten, nährstoffreichsten Futtergräser ist. Auch Geruchgras, Kamm- und Wiesenrispengras lassen zu wünschen übrig. Es zeigen sich Schädigungen durch die Maulwurfsgrille, die in frischem Umbruch leider öfters den Kulturen arg zusetzt. Durch Eingraben von Blumentöpfen und Eingießen von Schwefelkalkbrühe in die Gänge konnte manches Stück vertilgt werden. Alle Kleearten (Weißklee, Schotenklee, hiesiger Rotklee, Mattenklee, Rotklee aus Steiermark, Gelb- und Bastardklee, Esparsette und Luzerne) sind schön und regelmäßig entwickelt. Die Luzerne steht durchschnittlich 28 cm, der hiesige Rotklee 20 cm hoch. Von den Getreidearten befriedigen der Plantahof- und Strickhofweizen, ferner das Muri Rotkorn und Vordemwalder Weißkorn; sie haben bereits verblüht. Gar nicht befriedigt die Gerste (ebenfalls Erdkrebs-Verheerungen). Der Goldregenhäfer ist ungleich entwickelt; die Rübensorten sind durchwegs gut im Wachstum, am schönsten die Zucht Mt. Calame und Kirsches Ideal. Von den Kartoffeln steht prächtig in Blüte und am höchsten gewachsen die Sorte „Alma“ da, ferner die „Blauen Odenwälder“, „Centifolia“, „Woltmann“, „Preußen“ und „Parnassia“. Der regenreiche Hochsommer schlug dann aber in der Folge besonders der Sorte „Blaue Odenwälder“ bedenklich „ins Kraut“, so daß der Ertrag hier sehr bescheiden ausfiel.

Zum Schlusse seien noch einige Angaben über die Ernte-

erträge bei den Kartoffeln beigelegt, die vielleicht manche Kollegen, die einen Gemüsegarten pflegen, interessieren dürften. Der nasse Sommer 1927 war den Kartoffeln allgemein nicht günstig, und das Oberland mit den schweren, wenig porösen Böden kam dabei besonders schlecht weg. Dabei muß noch vorausgeschickt werden, daß die Beschränktheit des Areals für die einzelnen Sorten in der Versuchsanlage keine ganz zuverlässigen sicheren Schlüsse zuläßt. Die besten Erträge, das Doppelte der geringsten Erträge, bei einigen anderen Sorten, lieferten die „Woltmann“ („Woltmann“ kleines Saatgut gab einen schwachen Ertrag), „Centifolia“ kleine, „Preußen“, „Alma“ und dann „frühe Rosen“. Ganz bescheiden fiel die Ernte der Sorten „Industrie“, „Blaue Odenwälder“ (trotz des schnellen Wachstums am Anfang) und der „Kaiserkrone“ aus. Nach den gemachten Beobachtungen, besonders auch hinsichtlich der durch Klima und Bodenart bestimmten Wachstumsbedingungen, halte ich die „Centifolia“, die „Preußen“, „Alma“ und „Woltmann“ als Saatgut für unsere Gegend geeignet, auch die frühen Rosen sind meistens dankbar. In einem Nachbargarten konnte ich einen ausgezeichneten, in jeder Hinsicht sehr befriedigenden Ertrag der „Centifolia“ konstatieren: diese Kartoffeln waren an Stelle ausgereuteter Beerenstauden an dem etwas abschüssigen, mit Kieselsteinen durchsetzten Gartenrand gepflanzt worden. Hier konnte das Regenwasser stets rasch abfließen und der Boden wieder nachtrocknen. Nichts ist den Kartoffeln so wenig zuträglich, als wenn das Regenwasser tagelang in den Furchen liegen bleibt.

Vermutlich haben andere Kollegen schon ähnliche Versuche unternommen. Eine Aussprache über die dabei gemachten Erfahrungen würde sicher manche Lehrer auf dem Lande interessieren. Der oben beschriebene Versuch stand unter etlichen mißgünstigen Vorbedingungen und die Ergebnisse rechtfertigen darum eine bescheidene Betrachtung. Als wertvollstes Resultat betrachte ich deren Verwertung für Schule und Unterricht.

E. Altorfer, Oetwil a. See.

Turnerwünsche

Gestützt auf einen Vortrag, den am 9. Dezember 1924 vor der Zürcher Gesellschaft für Gesundheitspflege Dr. med. Oskar Hug in Zürich gehalten hatte, reichte diese Gesellschaft im Einvernehmen mit der kantonalen Ärztesgesellschaft der Erziehungsdirektion ein Programm für die Körpererziehung an den zürcherischen Schulen ein. Diese stellte die umfangreiche Eingabe dem Vorstand des Kantonalverbandes der zürcherischen Lehrerturnvereine zu und ersuchte ihn um eine Meinungsäußerung darüber. Die Besprechungen zwischen Vertretern der drei genannten Korporationen führten dann zu einem etwas modifizierten Programme, das den 4. Oktober 1927 dem Erziehungsrat des Kantons Zürich zu gef. Berücksichtigung bei der Revision des Unterrichtsgesetzes eingereicht wurde. Die Eingabe stellt unter eingehender Begründung die folgenden fünf Postulate auf:

1. Der bisher engbegrenzte Begriff „Turnen“ soll zweckmäßigerweise in „Körpererziehung“ erweitert werden. Das zukünftige schulgemäße, physische Erziehungsprogramm hat das Schulkind mit der Gesamtheit der Leibesübungen bekannt zu machen und die Grundlagen zu ihrem weiteren Ausbau bei ihm anzulegen.

2. Das ganze Gebiet der Körpererziehung soll in erster Linie nach physiologischen und psychologischen Richtlinien aufgebaut sein.

3. Als wesentlichste physiologische und psychologische Tatsachen, die besonders für eine bessere körperliche Entwicklung der Kinder berücksichtigt werden müssen, haben zu gelten:

- a) Das physische Wachstum des Kindes, seine Gesetze und Besonderheiten;
- b) Das Vorherrschen des Triebens über das Verstandesleben im kindlichen Entwicklungsstadium;
- c) Die Eigentümlichkeiten der geistigen Entwicklung;
- d) Das Auftreten des sehr wichtigen Pubertätsalters.

4. Wenn die Körperübungen die von ihnen erwarteten guten Wirkungen im Sinne einer Körpererziehung haben sollen, so ist die dafür bestimmte Zeit entsprechend zu vermehren, und zwar für die

- I. Stufe, 7.—9. Altersjahr, auf 6 Wochenstunden in der Form von vier Einzelstunden und einem Spiel- und Wandernachmittag.
- II. Stufe, 10.—12. Altersjahr, auf 6 Wochenstunden als vier Einzelstunden und einem Spiel-, Übungs- und Wandernachmittag.
- III. Stufe, 13.—15. Altersjahr, Knaben wie II. Stufe.
- III. Stufe, Mädchen, auf vier Wochenstunden als zwei Einzelstunden und einen Spiel-, Übungs- und Wandernachmittag.
- IV. Stufe, 16.—19. Altersjahr, beide Geschlechter, auf fünf Wochenstunden als drei Einzelstunden und einen Spiel-, Übungs- und Wandernachmittag.
- V. Stufe, Hochschule. Hier wird grundsätzlich die Notwendigkeit anerkannt, daß auch auf dieser Schulstufe regelmäßige Körperübungen betrieben werden sollen.

5. Die Ausbildung der Lehrkräfte für das Turnfach muß verbessert und den heutigen Anforderungen entsprechend eingerichtet werden. Während im Seminarunterricht für die übrigen Fächer der Volksschule besondere Stunden eingesetzt sind, muß der Turnlehrer mit den zwei Wochenstunden sowohl der körperlichen als auch der beruflichen Ausbildung genügen — eine Aufgabe, deren Lösung in ihrem ganzen Umfang beim besten Wissen und Können einfach unmöglich ist. Neben einer vertieften, methodisch-fachlichen Ausbildung verlangt die neue Turnschule die Einbeziehung der Wachstumslehre, der Grundzüge von Anatomie, Physiologie und Bewegungshygiene in den theoretischen Unterricht. Ohne das wird sie sich nicht in vollem Umfange auswirken und die erwarteten Früchte nicht zeitigen. Die Lehrerbildung mag so oder anders gestaltet werden, so ist unter allen Umständen der Ausbildung im Fache des Schulturnens die ihr gebührende Aufmerksamkeit zu schenken und vor allem einmal die notwendige Zeit dafür einzuräumen.

6. Als besondere Wünsche sollen noch aufgeführt werden:

- a) Den Gemeinden ist das Recht einzuräumen, den Schwimmunterricht obligatorisch zu erklären.
- b) Die Einführung von Kontrollkarten mit den Ergebnissen der halbjährlichen Messungen der Körpergrößen, des Körpergewichtes durch den Lehrer ist vorzusehen.
- c) Die Einführung von Fürsorgemaßnahmen (Sonderkurse) für Muskel-(Rücken-)Schwächlinge soll angestrebt werden.
- d) Auf der IV. Stufe sollen während der Unterrichtszeit den wintersportlichen Übungen mindestens acht Tage eingeräumt werden.

-r.

Aus der Praxis

Scherenschnitte

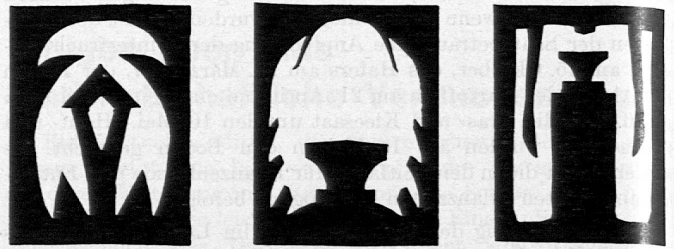
Ein Unterrichtsbeispiel: Die Trauerkarte

1. Aufhängen von Gratulations- und Kondolationskarten. Herausuchen der Unterschiede, der Verwendung, des Inhalts, der Ausführung.

a) Die Gratulationskarte: Verwendung bei frohen Ereignissen (Geburt, Namenstag, Geburtstag, Neujahr, Verlobung, Hochzeit, Jubiläum). Inhalt darum etwas Freudiges, Fröhliches, Übermütiges. (Blumen, drollige und liebe Tiere, fröhliche Menschen, sonnige Landschaften.) Ausführung: bunt oder wenigstens in hellen, heitern Tönen.

b) Die Kondolationskarte: Verwendung bei Todesfällen. Inhalt: etwas Düsteres, Trauriges, Erinnerung an den Tod. (Grab-

steine, düstere Landschaften, ernste Wolkenstimmungen.) Ausführung: schwarz (Trauerkleid!). Art: Schwarzdruck, Bleistiftzeichnung, Radierung, Scherenschnitt.



BEISPIELE.

II. Vorbereitung des Scherenschnittes an der Wandtafel. Entwurf eines einfachen Grabmales mit Anpflanzung unter Diktat der Schüler. (Silhouette schwarz lassen, Durchblick leicht weiss anlegen.) Symmetrischer Aufbau gegeben. Einzeichnen der Symmetrie-Achse. Faltung möglich, dadurch Erleichterung des Scherenschnittes.

III. Ausführung: Schwarzes Papier. $4\frac{1}{2} \times 6$ cm. Falten.

a) Vorzeichnen für Anfänger empfohlen. Zeichnen des Randes auf den offenen Seiten, des halben Grabmals neben der Falte, der stehenden Bäume oder hängenden Zweige. Alle Stücke hängen mit dem Rand zusammen. Erst große Form, dann Verzierung. Ausschneiden von Löchern vermeiden. Nur Umrisse, keine Vertiefungen. Erinnerung an die Abendstimmung auf dem Friedhof.

b) Ausschneiden des Scherenschnittes. Kleine Scheren nicht nötig. Nicht mit der Spitze der Schere, sondern hinten schneiden. Erst große, dann kleine Form.

c) Aufkleben. Auf ein weißes Zeichenpapier legen. Beobachtung der Wirkung. Bestimmung der Blattgröße (Beispiel $9\frac{1}{2} \times 14$ cm). Durch Verschiebung beste Randverteilung feststellen. Aufkleben mit Dextrin. Erhöhung der Wirkung durch Trauerrand. Unterschieben eines schwarzen Blattes (Beispiel $10\frac{1}{2} \times 15$ cm Normalformat).

IV. Inhalt des Schnittes: a) Grabsteine: Obelisk, prismatischer Stein mit Opferschüssel und Flamme, mit Kerzen, Urne, abgebrochene Säule, steinerne und hölzerne Kreuze aus dem Flachland und den Bergen.

b) Pflanzen: Zypressen, Eiben, Trauerweiden, Palmen und Palmzweige, Tannäste. (Einfachste, schematische Form: Dreieck, Rechteck, Sichel, Stab, Welle).

V. Beobachtung der Wirkung: Ernst, feierlich, da ruhige, schwarze, geschlossene Fläche. Eindringlich, da Grabmal in der Mitte heraustreten, Bäume einfassen, Äste darauf hinweisen.

VI. Anwendung: Bei Todesfällen in der Verwandtschaft, in der Schule. Bei Nichtgebrauch aufkleben auf ein graues Zeichenpapier (Normalformat $21 \times 29\frac{1}{2}$ cm).

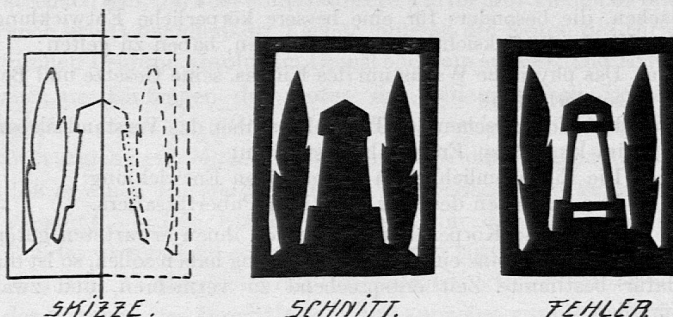
E. C.

Siehe Ausstellung Pestalozzianum: Trauerkarten, Scherenschnitte einer 6. Klasse.

Sektion Schaffhausen des S. L.-V.

33. ordentliche Generalversammlung

Unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Hiltbrunner tagte die Sektion Schaffhausen am 10. März in der Kantonsschule. Der geschäftliche Teil der Traktandenliste war bald erledigt. Der Jahresbericht des Präsidenten erzählte von einem ruhigen Geschäftsjahr. Der Vorstand hat in der Wegwahl eines Kollegen das getan, was er gegenüber dem Stande verantworten konnte. Leider gelangen die Kollegen oft erst dann an den Vorstand, wenn eine Rettung der kritischen Situation sehr schwer ist. — Im letzten Jahr ist die kantonale Lehrerschaft durch großrätliches Dekret in die bestehende Beamtenkasse aufgenommen worden. Die dadurch den Mitgliedern erwachsene finanzielle Belastung ist bedeutend, so daß einer weiteren Gehaltsreduktion durch ev. Herabsetzung der bestehenden Besoldungsansätze mit Kraft entgegengetreten werden müßte. — Der Kassabericht des Kassiers Albert Steinegger wies auf: An Einnahmen: Fr. 892.93, an Ausgaben Fr. 674.15. Aktivbilanz: Fr. 218.78. Bis heute sind auf 215 versandte Beitrags-



aufforderungen 187 (= 87%) eingegangen. Der Kassier ist von diesem Ergebnis nicht befriedigt. Prof. H. Meyer und A. Goetz glauben, daß besonders die jüngern Kollegen von unsern Bestrebungen zu wenig orientiert werden und sich deshalb auch nicht veranlaßt fühlen, sich uns anzuschließen. Sie regen an, der Vorstand möchte prüfen, wie eine solche Orientierung gegeben werden könnte. — Nach Antrag des Vorstandes wurde der Jahresbeitrag um 50 Rp. reduziert, somit festgesetzt wie folgt: Für Abonnenten der S. L.-Z.: 4 Fr., für Nichtabonnenten Fr. 6.50. Wahlen: Präsident Prof. Dr. Hiltbrunner ist durch die ihm übertragene Verwaltung der kantonalen Pensionskasse sehr stark in Anspruch genommen, weshalb er demissioniert. Seit sieben Jahren, davon vier als Vizepräsident und Kassier, und drei als Präsident, gehört er dem Vorstände an. Er hat in diesen Jahren manchen Gang für die Lehrerschaft getan. Seine immer bescheiden gehaltenen Jahresberichte wissen davon allerdings nur unvollständig zu berichten. Durch den Vizepräsidenten Albert Steingger wurde ihm der wohlverdiente Dank der Sektion ausgesprochen. Es wurden gewählt: Frid. Hartmann, Schaffhausen, als Präsident; Albert Steingger, Neuhausen, als Vizepräsident und Aktuar; Prof. Dr. H. Büttler, Schaffhausen, Kassier. Der erweiterte Vorstand wird in globo bestätigt: J. Wackerlin, Neunkirch; A. Hauser, Oberhallau; S. Bächtold, Schleithelm; Heinr. Bächtold, Stein; A. Hug, Rammen; E. Walter, Thayngen. Als Delegierte werden bestimmt: Der neu gewählte Präsident (von Amtswegen), R. Plüß, Unterhallau (bisher) und Dr. W. Utzinger, Schaffhausen (neu). — In einem Schreiben wünschte der Lehrerverein der Stadt Schaffhausen die Prüfung der Frage, ob nicht bei der zuständigen Behörde die Verlegung des freien Nachmittages vom Donnerstag auf den Mittwoch vorzuschlagen sei. Nach verschiedenen Voten pro und contra wurde mit großer Mehrheit beschlossen, auf die Sache nicht einzutreten. — Unter Verschiedenem regte A. Deuber, Neunkirch, an, der Vorstand möchte die Frage abklären, ob es nicht möglich sei, bei der Selbsttaxation des Einkommens die Prämie für die kantonale Pensionskasse abzuziehen. — Ernst Schudel, Schaffhausen, teilt mit, daß die Verwaltungskommission der kantonalen Pensionskasse wegen großen Geldeingängen in der Lage ist, Hypotheken zu günstigem Zinsfuß abzugeben. Er nimmt an, daß die Lehrerschaft die gute Gelegenheit bei Bedarf ausnützen werde.

Während der Verhandlungen ist unser Gast, Zentralpräsident J. Kupper, eingetreten. Der Vorsitzende begrüßt ihn herzlich und dankt ihm für seine Bereitwilligkeit, uns mit einem Vortrag: „Über unsere Arbeit“, zu erfreuen. Das Referat, getragen von großem Ernste und tiefem Verantwortlichkeitsgefühl, gewürzt mit Humor und gelegentlicher Satire, vermochte uns alle zu packen. Aus dem Vortrage sei hier das, was auch außerhalb unserer Kantonsgrenzen interessieren dürfte, festgehalten:

... Der S. L.-V. hat die Aufgabe, das Mögliche zu tun, um besonders auf eidgenössischem Boden der Lehrerschaft und der Schule Erleichterung zu verschaffen. Der Zentralvorstand hat sich bemüht, die Frage der Bundessubvention an die Primarschule einer guten Lösung näher zu bringen. Daß eine Erhöhung notwendig ist, wird heute von weitesten Kreisen der Bundesversammlung anerkannt. Andererseits hat auch die Opposition eine gewisse Verstärkung erfahren. Die Urkantone fürchten, die Erhöhung rufe dem eidgenössischen Schulvogt. Gewisse Kantone könnten einer Erhöhung nur zustimmen, wenn sie ihnen allein zugute käme. Der Zentralvorstand hält dafür, daß es für uns vorteilhaft ist, zu erklären, die Bergkantone seien mehr zu berücksichtigen, jedoch sollte diese noch kräftigere Unterstützung über die schon verschiedene Male postulierte Verdoppelung hinaus in die Tat umgesetzt werden. Die großen Kantone haben ihre Aufgaben im Dienste der Schule erweitert und werden kaum zusehen wollen, wie ihnen der zum Teil schon in Rechnung gesetzte erhöhte Posten entwischt. — Das Tuberkulosegesetz rief den Zentralvorstand verschiedene Male auf den Plan. Artikel 5 dieses Gesetzes verbannt den tuberkulösen Lehrer aus der Schultube. In einer Eingabe wurde eine Entschädigung an den aus dem Amt Gewiesenen gewünscht, und zwar im Sinne eines „Müssens“, ohne das Odium der Armengeßigkeit. Der Nationalrat stimmte dieser Fassung zu, während Ständerat und Bundesrat „kann eine Entschädigung“ postulieren. Der Entscheid in dieser Frage wird nächstens fallen. Eine weitere Eingabe wurde an das Schweizer-

rische Eisenbahndepartement gemacht, um eine günstigere und eindeutige Fassung der Tarifklasse für Schulreisen von Schülern, die im 12. bis 15. Lebensjahre stehen, zu erwirken. Der gemachte Vorschlag dürfte in positivem Sinne erledigt werden... Über das, was der Zentralpräsident von der Tätigkeit unserer schweizerischen Institutionen (Unterstützungsfonds, Krankenkasse, Lehrerzeitung, Publikationen, Wanderstation, Korrespondenz, Waisenstiftung...) erzählte, kann zusammenfassend berichtet werden. Die Lehrerschaft freut sich, daß alle diese Institute leistungsfähig erhalten werden, daß aber trotz diesem Bestreben in so weitherziger und so taktvoller Art und Weise überall dort eingesprungen wird, wo es gilt, Not in Kollegenkreisen zu mildern.

Der Vorsitzende konnte den Vortrag nicht besser würdigen, als mit dem Satze in seinem Schlußwort: Das Referat war für uns ein Erlebnis.

Schulnachrichten

Baselland. In den Meinungsäußerungen zum „Turnkurs“ ist die „Schweiz. Lehrerzeitung“ zu einem Manöver verwendet worden, das zum Proteste herausfordert. Den kant. Turnexperten wird es gewissen Ortes als Fehler angerechnet, daß sie in ihrer Mehrheit nur Primarlehrer sind. Allen aber darf das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie im Schulturnen erfolgreich wirken, sich auf diesem Gebiete intensiv betätigen, die Neuerungen richtig erfassen und instruktiv weiterleiten. Aus eitel Neid und Mißgunst hat man nun versucht, sie aus dem Wege zu räumen. Man spricht ihnen in der „L.-Ztg.“ die Befähigung zur Kursleitung ab, ohne sie je nur einmal beim Instruieren beobachtet zu haben; Kursteilnehmer, welche ein auf eigene Beobachtung basierendes Urteil in gegenteiligem Sinne äußern, werden, da man sachlich nicht beikommen kann, auf zynische Art lächerlich gemacht. Gegen ein solches Gebahren muß energisch protestiert werden. Bedauerlich ist, daß zu solch verwerflichem Manöver die „L.-Ztg.“ mißbraucht wurde, statt daß die streitbaren Geister den legalen Weg beschritten hätten, ihre „Anklagen“ bei den basellandschaftlichen Erziehungsbehörden, als dem zuständigen Orte, vorzubringen; dort hätten sie allerdings mit Tatsachen und auch in anständiger Form auftreten müssen. Bei einiger ruhiger Überlegung werden sie zur Einsicht kommen, daß sie nichts erreicht haben; im Gegenteil. Falls sie ihren „Feldzug“ noch weiter ausdehnen möchten, laden wir sie ein, alsdann den behördlichen Weg zu beschreiten; auf Presseerzeugnisse treten wir nicht weiter ein.

R. Plattner.

— Auch die Schriftleitung bittet die Kollegen im Baseltal, nunmehr den Streit um die Turninstruktion abzubrechen. Wir nehmen an, man hege beidseitig die besten Absichten; nachdem die Gelegenheit zur Aussprache so ausgiebig benützt wurde; finde man sich wieder frisch und fröhlich auf dem grünen Rasen.

— An die Lehrerschaft des Kantons Baselland! Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Anmeldefrist für den Schweiz. Lehrerbildungskurs in Liestal am 31. März zu Ende geht. Benützen Sie die außerordentlich günstige Gelegenheit und melden Sie sich zahlreich an! — Für ein flottes Exkursions- und Unterhaltungsprogramm ist gesorgt.

Die Kursleitung.

Genf. Die Abrüstungsthese, die wir in Nr. 11 der S. L.-Z. mitteilten, wurden gefasst auf Antrag des Herrn Jean Simonnet, Lehrer in Vernier. Er hat sie begründet in nachfolgendem Briefe:

An die Mitglieder der Primarlehrervereinigung des Kantons Genf.

Ich habe, geehrte Kollegen, meinen gesamten Militärdienst geleistet, und ich bin darüber sehr glücklich. Dies aus zwei Gründen:

1. Ich habe viele Dinge gesehen, gehört, begriffen, über die ich jetzt mit Sachkenntnis reden kann. Und ich bin dadurch sicherlich ein überzeugter Pazifist geworden, als ich es sonst wäre.

2. Von all diesen „Felddiensten“ habe ich eine reiche Ernte von Erinnerungen heimgebracht, die zweifellos zu den schönsten meines Lebens gehören, die aber, muß ich sofort hinzufügen, nichts Kriegerisches an sich haben.

Dieser zweite Punkt ist für mich von besonderer Wichtigkeit. Er hat mich zu überzeugen vermocht, daß es schade wäre, die guten Seiten des Militärdienstes — die disziplinierte Arbeit, das gesunde Leben in freier Natur, die nützliche gemeinsame Arbeit — nicht beizubehalten. Ich bin überzeugt, daß ein obligatorischer Zivildienst diese Aufgabe erfüllen könnte und unter jungen Leuten, ja selbst Männern, das Gefühl der Solidarität mächtig entwickeln würde.

Ich habe auch begriffen, wie schrecklich die edelsten Menschen zu leiden haben unter dem Seelenkampf, der bisweilen zur Gehorsamsverweigerung gegenüber unserer Verfassung führt. Ich leide für die, die sich dieser furchtbaren Pflicht nicht unterziehen können, furchtbar, wenn man diese Forderung ernsthaft überdenkt: lernen müssen, seinen Nächsten zu töten.

Aber so mutig es auch ist, kann ich persönlich diesen Schritt der Insubordination, die die Friedenssache nicht in dem Maß fördert, wie einige es glauben, nicht anerkennen.

Ich kann es auch nicht als richtig anerkennen, meine lieben Kollegen, daß ein Jugenderzieher seine Stellung und seine moralische Autorität benütze, Kinder aufzufordern, später den Dienst zu verweigern.

Meine Herren, für mich ist dies nicht der rechte Weg.

Alle, die ein Friedensideal in sich tragen, müssen sich vereinen, damit in unserer schönen Schweiz eines Tages zwei Ideen, die sich uns immer mehr aufrängen, Wirklichkeitsgestalt annehmen: Zivildienst und Abrüstung.

Und, meine Herren, beschuldigen Sie mich nicht, ich sei kein Patriot! Einem sehr alten schweizerischen Geschlecht entstammend, liebe ich mein Land von ganzem Herzen, aber ohne Chauvinismus, ohne Voreingenommenheit. Ich bewundere nicht unbedingt alle Seiten seiner Geschichte. Einige darunter sind sehr traurig. Ich liebe es, weil es die Wiege der Freiheit, der weitherzigen Ideen ist, weil es das einzige Land der Welt ist, wo der Bürger wahrhaft sein Herr ist, und er ist es, Gott sei Dank, denn jeder wagt hier noch seine Gedanken zu äußern, selbst wenn sie nicht von allen geteilt werden. Ich liebe es, weil es für mich die ideale Demokratie verkörpert, weil es der Hort der Gedankenfreiheit ist.

Aber, bedenke ich die Schrecken des letzten Krieges, die wunderbare Vorsehung, durch die wir der Katastrophe entgangen sind, denke ich hauptsächlich an den nächsten Krieg, in den wir sehr wahrscheinlich auch verwickelt würden, dann sage ich mit sehr viel anderen: unsere Schweiz sollte ein äußerstes Opfer wagen, ein erhabenes Beispiel geben, eine Glaubenstat vollbringen: sie sollte die Waffen ablegen!

Sie sollte vor allem in versöhnlichem Geiste jedem erlauben, in Einklang zu kommen mit seinem Gewissen, indem sie für jeden die Möglichkeit schafft, seine Verfassungspflichten durch einen Zivildienst zu erfüllen.

Meine Herren, ich kenne die Einwände, die man gegen eine Abrüstung der Schweiz erheben kann. Ich will sie nicht widerlegen, andere haben es schon auf bedeutungsvolle und entscheidende Art getan. Ich verweise einfach auf die sehr interessante Schrift, in der unsere Kollegin, Frl. Descœudres, die Ausführungen von Ragaz übersetzt und zusammengefasst hat.

Und ich wünsche von ganzem Herzen, geehrte Kollegen, daß die Lehrer unseres Landes, insbesondere die Lehrer unseres lieben Kantons Genf, mithelfen an diesem großen Friedenswerk, indem sie eine von diesem Geiste erfüllte Resolution an den Kongreß von 1928 mitbringen, offen und mutig Stellung nehmen für den Zivildienst und für die Abrüstung, und dies gerade aus unerschütterlicher Treue zur Schweiz.

Das ist, meines Erachtens, die schönste Entscheidung, die Jugenderzieher treffen können, wenn man diese großen Fragen einander gegenüberstellt: Schule und Frieden.

Werte Kollegen, erlauben Sie mir, nachdem ich jetzt mein Gewissen erleichtert habe, Ihnen zum Schluß die edeln Worte von Ragaz in Erinnerung zu rufen:

Laßt uns der Welt sagen: „Wir Schweizer, in der Erkenntnis, daß die Zeit des Krieges vorüber ist, daß Krieg Fluch und Greuel ist, und am Krieg die Welt zugrunde geht, wir legen als erstes Volk freiwillig die Waffen nieder und stellen uns in den Schutz Gottes und des heiligen Rechts. Wir appellieren an die Ehre der Völker, daß sie unsere Grenzen heilig halten und geloben unsererseits, alle

unsere Kraft an eine Ordnung der Völkerwelt zu setzen, die ein gegenseitiges Dienen, eine Bruderschaft der Völker bedeutet.“

Dann wären wir ganz anders beschützt als durch Tanks und Flugzeuge. Dann würde die Schweiz durch diese lichte Tat umstrahlt sein von unvergänglicher Schönheit. Dann würde unser Land zur geweihten Stätte der Menschheit — ein neues, wunderbares Rütli!

Jean Simonnet.

St. Gallen. ☉ Nach einem Kreisschreiben des Erziehungsrates an die Schulräte scheinen die Examenfeiern da und dort etwas ausgeartet zu haben. Die Produktionen dauern gelegentlich zu sehr in die Nacht hinein und gewisse Eltern behalten ihre Kinder auch nach Schluß des offiziellen Teiles noch bei sich in der Wirtenschaft zurück, wo die Schulpflichtigen dann auch Alkohol genießen und sich wenig examenmäßig benehmen. Der Erziehungsrat ersucht die Schulbehörden, bei diesen Feiern die Abgabe alkoholischer Getränke an Schulpflichtige zu verbieten und bei der Aufstellung des Programms darauf Bedacht zu nehmen, daß die Feier frühzeitig beendet werde.

Zu den Einführungskursen in die neue eidg. Turnschule für Knaben sind 105 Anmeldungen eingegangen. Die Kurse werden nun vom 23. bis 26. April in Wallenstadt, Lichtensteig, Flawil und Rorschach abgehalten.

— Stadt. ☉ Die diesjährige Konferenz der Lehrer des Bezirkes St. Gallen fand am 12. März in St. Gallen statt. Der Vorsitzende, Herr Reallehrer Benz, Bürgli, begrüßte die Mitglieder und die zahlreich erschienenen Schulräte und beglückwünschte Herrn Reallehrer A. Brunner, Talhof, zu der im letzten Sommer erfolgten Wahl zum Erziehungsrat. Die Hoffnung, daß die Zeit des Lehrstellenabbaues in der Stadt endlich vorüber sei, erwies sich als trügerisch. Auch dieses Jahr tritt eine Reihe von Lehrkräften in den Ruhestand, ohne daß sie ersetzt werden. In ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende 11 Lehrkräften, die dieses Frühjahr auf eine 25jährige Lehrtätigkeit zurückblicken können, sowie der seit der letzten Tagung gestorbenen Herren alt Lehrer Hasler, Bruggen und alt Turnlehrer Gottfried Reber. Sodann wies der Vorsitzende den oft erhobenen Vorwurf, die Schule leiste zu wenig erzieherische Arbeit, als zu hart zurück. Alle erzieherische Arbeit von der Schule zu verlangen, ist unbillig, alle Mängel der Erziehung der Schule zuzuschreiben, ungerecht. Grundpfeiler der Erziehung ist und bleibt die Familie. Die neue Zeit schuf auch auf dem Gebiete der Erziehung neue Verhältnisse. Die Schule darf an den neuen Zeitströmungen nicht achtlos vorübergehen, andererseits aber auch nicht in ihnen untergehen. Die von den Herren Schlaginhausen und Ad. Eberle vorgelegten Jahresrechnungen der Konferenz und der Lehrerbibliothek wurden einstimmig genehmigt. Dann hielt Herr Universitätsprofessor Dr. Paul Häberlin, Basel, einen fesselnden und anregenden Vortrag über Charakterbildungen. Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag bot neben tiefen psychologischen Einblicken auch wertvolle Winke für die pädagogische Praxis. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Brack, Seitz, Kobelt, Brunner, Ösch, sowie der Vorsitzende und der Referent. In der Diskussion kam auch die Körperstrafe zu Sprache. Herr Prof. Dr. Häberlin erklärte sich als Gegner der körperlichen Züchtigung. Er gestand aber, daß es sowohl im Elternhaus als auch in der Schule Fälle geben könne, wo man zum Stock greifen müsse. Wer körperlich züchtigen wolle, müsse die Gewißheit haben, daß das betr. Kind die Strafe mit Verständnis entgegennehme. In der Schule gehe es ohne pädagogische Strenge nicht ab, aber man könne ohne körperliche Züchtigung auskommen. (Am Abend des 12. März hielt Herr Prof. Dr. Häberlin im Kantonsschulverein einen zweiten, ebenso fesselnden und mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommenen Vortrag über Suggestion.)

In der Umfrage machte der Präsident des kantonalen Lehrvereins, Herr Vorsteher Lumpert, Mitteilungen über eine Revision der Versicherungskasse der Volksschullehrer, über die in der im April stattfindenden kantonalen Delegiertenversammlung beraten werden soll. Einhellig stimmte die Konferenz folgender von Herrn Lumpert vorgeschlagener und motivierter Resolution zu:

„Die Bezirkskonferenz St. Gallen hält mit der übrigen Lehrerschaft des Kantons dafür, daß die geltenden Renten der kanto-

nenal Versicherungskasse für die Volksschullehrer des Kantons St. Gallen für sich allein ungenügend sind. Sie begrüßt und unterstützt alle Bestrebungen, welche dahin tendieren, die Pensionsverhältnisse der nur bei der kantonalen Versicherungskasse Versicherten zu verbessern.“

Zürich. Die Bestätigungswahlen der Primarlehrer ergaben in der überwiegenden Zahl der Fälle erfreuliche Zutrauenskundgebungen an die amtierenden Lehrpersonen. Einzelne Wegwahlen fordern zum Protest heraus; so wenn an einem Orte die Wirte des Dorfes gegen einen Lehrer Stimmung machen, dem nichts weiteres vorgeworfen werden kann, als Enthaltensamkeit von alkoholischen Getränken und moderner Schulbetrieb. In diesen Fällen wird unsere Organisation nicht untätig bleiben.

Vereinsnachrichten

Zürich. Aus dem Verlagsgeschäft der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Notgedrungen hat sich die ELK vor bald drei Jahren entschlossen, unter die Verleger zu gehen. Zwei Gründe haben auf diesen Entschluß bestimmend gewirkt. — Vor allem war es uns daran gelegen, der Druckschriftsache, die in unserem Kanton in ein entscheidendes Stadium getreten war, zum mindesten eine gesicherte Position zu schaffen. Es galt darum, neben den durchgeführten, dem theoretischen Aufbau geltenden Kursen, vollwertige Lehrmittel zu schaffen. Dieser Forderung suchten wir gerecht zu werden durch einen möglichst praktischen, einen längeren Gebrauch erlaubenden Schüler-Lesekasten. Das Buchstabenmaterial sollte im Schrifttyp demjenigen der schon weit verbreiteten Schweizerfibel entsprechen.

Sodann war es unbedingt notwendig, dieses Lehrmittel den Schulgemeinden zu einem möglichst bescheidenen Preise offerieren zu können, damit nicht finanzielle Erwägungen die Einführung des neuen Leseverfahrens hinderten.

Da es aber keinem Verlage möglich gewesen wäre, angesichts der unabgeklärten Lage und des ganz unerrechnbaren Bedarfes den Lesekasten zu übernehmen und zu einem minimalen Preise abzugeben, wagte unsere Konferenz mutig den immerhin mit finanziellen Konsequenzen verbundenen Schritt. Die Erfahrungen, die wir nun seit drei Jahren mit unserem Kasten und im Laufe des verflossenen Jahres mit den Einzelbuchstaben machen durften, haben diesen Optimismus nach zwei Seiten hin nicht enttäuscht. Einerseits hat der Absatz unsere Erwartungen stark übertroffen, denn erfreulicherweise haben sich auch verschiedene andere Kantone mit Bestellungen beteiligt, vor allem Baselland, Bern, Solothurn, sowie Thurgau für die Buchstaben. Sodann haben uns die mannigfachsten Urteile bewiesen, daß wir mit den Kasten hauptsächlich mit Bezug auf die Handhabung durch die Schüler und seine Verwendungsdauer so ziemlich das Richtige getroffen haben. — Bei den Buchstaben hat die Doppelseitigkeit, der ruhige Beigekarton und dessen Stärke allgemein Anklang gefunden. — Daß noch einzelne Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, wie im Druck, Schnitt und in der Verpackung, dürfen wir nicht dem Fabrikanten anrechnen. Die Schuld liegt hier vor allem an der übergroßen Eile, mit welcher die Fabrikation der Buchstaben vor sich gehen mußte. Wir können versichern, daß die neue Auflage auch nach dieser Seite hin nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

Leider sind wir genötigt worden, den Preis für die Buchstaben etwas zu erhöhen. In unserem Bestreben, alles so billig wie möglich abgeben zu können, hatten wir unsere Ausgaben zu gering eingeschätzt und sind gezwungen, den Preis für die Düten statt wie bisher auf Fr. —.15 auf Fr. —.20 anzusetzen. Wir hoffen, daß unsere Kollegen wie Schulverwaltungen diese Erhöhung nicht als unbillig erachten werden. Dies um so eher, als der Kasten Verbesserungen erfahren hat ohne jede Preisänderung. So ist die Zahl der Setzleisten von vier auf sechs erhöht worden und für die neue Auflage kam ein stärkerer Karton zur Verwendung.

Einem oft geäußerten Wunsche haben wir mit der Ausgabe von Zusatz-Setzkarton Rechnung getragen. Es hat sich gezeigt, daß besonders in Mehrklassenschulen, wo längere stille Beschäftigung nicht zu umgehen ist, vermehrte Setzgelegenheit nötig ist. Unser Fabrikant erstellt nun besondere Setzkartons, die genau der Größe des Kastendeckels entsprechen und in beliebiger Zahl bezogen werden können (Preis Fr. —.35).

Die Leisten sind so eingerichtet, daß die Buchstaben fest eingesteckt werden können und ein Durcheinanderrütteln nicht möglich ist. So können die vollgesetzten Karton zur nachträglichen Korrektur vom Lehrer eingezogen werden, oder es ist möglich, daß die kleinen Setzer mit ihrem Werk zum Lehrer gehen, ohne Gefahr zu laufen, auf dem Weg dahin die Arbeit durcheinanderzuwerfen.

Endlich sind wir auch dazu gekommen, ganze Alphabete auf gummiertem Papier drucken zu lassen. Veranlaßt wurden wir durch den oft geäußerten Wunsch, bleibende Wortbilder kleben zu können. Der ganz geringe Preis erlaubt auch, jedes Fach des Kastens mit einem gummierten Zeichen zu versehen, so daß den Schülern ein allfälliges Einräumen des Kastens sehr erleichtert ist (Preis eines Bogens Fr. —.05).

Da sich voraussichtlich die Bestellungen auf den Beginn des neuen Schuljahres häufen werden, bitten wir die verehrten Kolleginnen und Kollegen im Interesse einer raschen Spedition, damit nicht allzulange zuzuwarten.

Wir bitten auch, unsere Inserate in den Fachblättern zu beachten und nehmen gerne Anfragen entgegen durch unsere Verkaufsstelle: Hans Grob, Lehrer, Rychenbergstrasse 106, Winterthur.

— Der Kantonal Zürcherische Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform hielt am 25. Februar seine 36. Jahresversammlung ab. Den eigentlichen Vereinsgeschäften vorausgehend hielt Herr W. Höhn, Sekundarlehrer in Zürich 6 einen Vortrag über: Der naturgeschichtliche Lehrausflug und seine Verwertung im Unterricht. Eine langjährige Erfahrung in der Veranstaltung solcher Ausflüge und ein überaus vielseitiges und reiches naturwissenschaftliches Wissen ermöglichten dem Referenten, die Aufgabe in sehr anregender Weise zu lösen. Es wurde einem bei diesen Ausflügen so recht bewußt, wieviel den Schülern, denen alle Botanik- und Zoologiestunden in der Schulstube erteilt werden, vorenthalten wird; denn das vielgestaltige Leben, die wundervollen Wechselbeziehungen der Lebewesen untereinander, die Anpassungsfähigkeit von Pflanzen und Tieren an ihre Umgebung lassen sich in ihrer ganzen Größe nur in der freien Natur beobachten. Damit der Lehrausflug seinen Zweck wirklich erreicht, verlangt er eine gründliche Vorbereitung; eine Vorexkursion des Lehrers ist meist unerläßlich. Herr Höhn bezeichnet, vier Ausflüge auf die verschiedenen Jahreszeiten verteilt, als ein Minimum. Durch eine Zusammenstellung geeigneter Beobachtungsaufgaben wurde gezeigt, welche Aufgaben sich auf diese Weise mit einer Klasse durchführen lassen. Von großer Wichtigkeit ist die anschließende, zweckmäßige Verarbeitung des Stoffes. Eine prächtige Ausstellung von Lehrer- und Schülerarbeiten zeigte die Ergebnisse der vom Referenten durchgeführten Lehrausflüge.

In der anschließenden Jahresversammlung wurden die statutarischen Jahresgeschäfte behandelt. Im verflossenen Vereinsjahre war der Vorstand neben der Durchführung von vier Kursen namentlich mit der Veröffentlichung des Schnitzprogrammes und der Vorbereitung der Kantonalen Schulausstellung beschäftigt. Die Versammlung gibt ihrer Freude über die glückliche Lösung beider Aufgaben Ausdruck. Die Anmeldungen für die bereits ausgeschriebenene Kurse 1928 übertreffen die Erwartungen; zweifelndes müssen doppelt geführt werden, gewiß ein sprechendes Zeichen, daß die Lehrerschaft bestrebt ist, sich auf der Höhe der Ausbildung zu halten. Als besondere Arbeiten wurden dem Vorstand für 1928 der Ausbau der Skizzenblätter für den Kanton Zürich und der Reliefkarten, die zum Teil vergriffen sind, aufgetragen; ferner wurde er ermächtigt, die Frage zu prüfen, auf welche Weise unsere Organisation sich bei der Frage der Beschäftigung der Schulentlassenen beteiligen könnte. — Mit voller Fracht beginnt unser Vereinsschiffchen die neue Fahrt. E. J.

Kurse

Vorläufiges Programm des VI. Int. Kongresses für Kunstunterricht und Zeichnen in Prag, 29. Juli bis 5. August 1928.

29. Juli, 10 Uhr: Eröffnung der Ausstellung; Abends: Festvorstellung im Theater.

30. Juli, 10 Uhr: Feierliche Eröffnung des Kongresses im Par-

lament. Referate in allen Kongreßsprachen über das Einführungsthema „Die kulturelle Bedeutung der Kunsterziehung“. 14 Uhr: Besichtigung Prags.

31. Juli, 9 Uhr: Kongreßsitzung: Zeichnen und Handarbeit; 1. in den allgemeinbildenden Schulen: Volks-, Mittel- und Hochschulen; 2. in Fach- und Kunstschulen. 14 Uhr: Neue Methoden für die Entwicklung der Raumvorstellung. 16 Uhr: Informative Vorträge über die Tschechoslowakei, ev. Lichtbildervorträge von Industriellen.

1. August, 9 Uhr: Kongreßsitzung: Verbindung von Zeichnen und Handarbeit in der Lehrerbildung. 10½ Uhr: Reform der Kunstschule mit Berücksichtigung der Strömungen in der modernen Kunst. 14 Uhr: Der Einfluß der modernen Kunstrichtungen auf den Zeichenunterricht in der Schule.

2. August: Exkursionen nach Böhm. Budweis und Krumau oder Frauenberg im Böhmerwald, nach Karlstein, Pilsen, Kuttenberg, Sedlee, Königgrätz. Diese Exkursionen können nur nach Maßgabe der sich meldenden Teilnehmer zusammen gestellt und durchgeführt werden.

3. August, 9 Uhr: Die Farbe. 14 Uhr: Exkursionen. Abends: Film über die Tschechoslowakei.

4. August, 9 Uhr: Abhängigkeit der zeichnerischen Begabung des Kindes von ethnischen Bedingungen. 10 Uhr: Psychologische Untersuchungen zwecks Feststellung der künstlerischen Begabung des Kindes. 11 Uhr: Die Förderung der zeichnerisch Hoch- sowie Schwachbegabten durch die Schule. 16 Uhr: Schluß-Sitzung des Kongresses.

5. bis 10. August: Exkursionen nach Brünn, Austerlitz, Zlin, in die Hohe Tatra, nach Leutschau und Kaschau.

An unsere Kolleginnen und Kollegen! Das nationale Komitee lädt Sie höflich ein, in großer Zahl diesen hochinteressanten Kongreß in der jungen tschechoslowakischen Republik zu besuchen. Er wird Ihnen reiche Anregungen aller Art bieten. Es ersucht Sie aber auch dringend, der Einladung betr. Beschickung unserer Schweiz. Ausstellung daselbst Folge zu leisten. (Man melde sich bei Prof. Bollmann, Winterthur.)

Anmeldekarten für den Kongreß (Taxe 80 Kronen = ca. 13 Fr.) zu beziehen im Pestalozzianum oder bei Dr. A. Specker, Dorfstraße 62, Zürich 6.

Totentafel

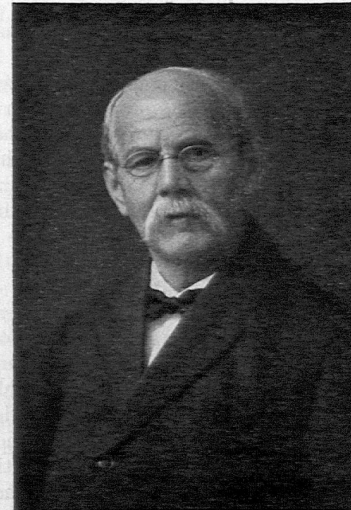
Um die Mitternachtsstunde vom 11. auf den 12. März trat der Tod leise an das Krankenbett des Lehrerveteranen Johann Schönbächler in Schwyz und entführte seine müde gewordene Seele ins Reich der Ewigkeit. Ein hartnäckiges Leiden zermürbte sein Lebensmark. Mit eiserner Manneskraft und tapferstem Mute suchte er dem zunehmenden Übel zu trotzen. Ferienkuren im Appenzell und Tessin, die ersehnte Genesung bringen sollten, die blieben leider ohne den erhofften, nachhaltigen Erfolg.

Joh. Schönbächler wurde in Einsiedeln am 6. Juli 1860 geboren und besuchte dort die Primarschule. Mit 14 Jahren trat er ins schwyzerische Lehrerseminar in Rickenbach ein und erhielt nach bestandener Patentprüfung im Jahre 1878 eine Lehrstelle in Schwyz. 50 volle Jahre, wovon 35 an der 7. Knabenklasse, kostete er die Leiden und Freuden des Lehrerberufes und erfüllte seine Lebensaufgabe auf dem Gebiete der Jugendberziehung vorbildlich. Des Lebens Sorge blieb ihm nicht unbekannt. Sehr richtig schreibt einer seiner Freunde: „Er teilte das Los so vieler seiner Kollegen, die Jahre, Jahrzehnte lang sich dem Jugendunterricht gewidmet, aber bei unsern Lohnverhältnissen nicht soviel erübrigt haben, daß sie in den alten Tagen sich zur verdienten Ruhe setzen könnten. Nicht der Lehrer ist schuld, nicht der Arbeiter, nicht der Staat, aber seine Verhältnisse, und das Schicksal, das blindlings seine Gaben, welche die Welt zu geben hat, austeilte, und das man auch mit verbundenen Augen auf die rollende Kugel stellen könnte, wie die Gerechtigkeit.“

Der Verstorbene war die Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit selbst und nannte einen seltenen Arbeitswillen wie ausdauernde Arbeitskraft sein eigen. Die Lehrweise des gewandten Praktikers zeitigte Erfolge schönster Art. Neuzeitlich auftauchenden methodisch-pädagogischen Reformvorschlägen stand er abwartend gegenüber, tauschte jedoch das Gute gern gegen das Bessere ein. Nicht vergessen seien seine Verdienste, die er sich als

Präsident des kantonalen Lehrervereins und in gleicher Stellung in der Sektion Gotthard des Schweizerischen Lehrervereins erworben.

Der schönste Lohn, den Kollege Schönbächler bei seinem Weg-



† Johann Schönbächler. 1860—1928.

gange mitnahm, war das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht und die allgemeine Liebe und Verehrung seiner ehemaligen Schüler und des ganzen Schwyzervolkes. Das Auge, das seine Schüler erwärmte, ist erloschen und mit uns trauern an seiner Bahre eine schmerzgebeugte Gattin, vier Söhne und vier Töchter.

Wer fünfzig Jahre in der gleichen Gemeinde sich der Jugendbildung opfert, hat Ruhe verdient, aber der Herrgott mußte sie ihm diktieren. Nun hat er ausgelehrt, er erzieht und mahnt nicht mehr. Möge von Schönbächlers guter Art etwas in uns allen sein und bleiben: ein ernster, aber wohlmeinender Erzieher, eine ganze Lehrerpersönlichkeit. Der Sämann starb, die Saat wird bleiben. J.B.

Kleine Mitteilungen

— Lichtbildervortrag über die deutschen Jugendherbergen. Samstag, den 31. März, findet in der Aula des Hirschengraben-schulhauses um 19½ Uhr die Generalversammlung der Genossenschaft für Jugendherbergen Zürich statt. Dem kurzen geschäftlichen Teil wird ein Lichtbildervortrag folgen über „Die deutschen Jugendherbergen“, gehalten von Herrn Groß, Leiter der Jugendherberge in Singen, einem langjährigen Kenner und Mitarbeiter der deutschen Jugendherbergen.

Diese einzigartige Gelegenheit, sich eingehend über das groß angelegte und glänzend ausgebaute Werk der deutschen Jugendherbergen orientieren zu lassen, sollte von der geehrten Lehrerschaft nicht unbenutzt gelassen werden. Das Jugendwandern ist in Deutschland in einem Maße ausgebaut, wie es vielen Schweizern nicht bekannt ist, und die sehr schönen Lichtbilder dürften den Abend auch künstlerisch wertvoll gestalten.

Einige Bilder neuer schweizerischer Jugendherbergen werden Wege weisen, um die Anregungen direkt für die schweizerischen Jugendherbergen zu verwerten. Jedermann, Jung und Alt, ist willkommen. Eintritt frei!

Zeitschriften

Inhalt der Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift (März-Heft): Von der Not des Geschichtsunterrichts (Dr. A. Meier) — Über Störungen des seelischen Lebens in biologischer Beleuchtung (Dr. M. Minkowski) — Pestalozzgedächtnisjahr in Italien (Dr. Sganzi).

Nr. 12 des „Jugend-Born“ ist der „Arbeit“ gewidmet. In Gedichten, Erzählungen und Schilderungen erlebt der Leser Größe und Bedeutung der Arbeit, sei es die Arbeit des Bauern, des Handwerkers, des Fabrik- oder Bergwerkarbeiters. Lebendige, fesselnde Darstellung, schlichte, eindrucksvolle Sprache zeichnen die verschiedenen wertvollen Beiträge aus.

Die „Jugendpost“ enthält anregende Aufsätze aus dem Gebiete der Geographie, Chemie, Botanik, Geschichte. Beide Hefte eignen sich vorzüglich zur Lektüre in Schule und Haus. (Verlag Sauerländer, Aarau.) F. K.-W.

Verlag der Buchdruckerei Buehler & Co., Bern

Rechtschreibbuechlein, von Karl Fühler 1. Heft, Mittelschule Fr. —.40
 2. Heft, Oberschule Fr. —.55
 Schweizer Rechtschreibbuch für Mittelschulen und Private broschiert Fr. 2.20
 gebunden Fr. 3.50

Partienweise billiger.

Neue deutsche Orthographie (Duden) (10 Ex. = Fr. —.75) Fr. —.10
 Orthographie de la langue française (10 Ex. = Fr. —.75) Fr. —.10
 Kleine Gesundheitslehre (10 Ex. = Fr. —.75) Fr. —.10
 Petit Guide d'hygiène (10 Ex. = Fr. —.75) Fr. —.10
 Illustrierte schweizerische Schülerzeitung, geb. Jahrgang kartoniert Fr. 3.20
 Prachtband Fr. 5.—

Lehrmittel für Fortbildungs-, Gewerbe- und

Handelsschulen:

Die amerikanische und die Ruf-Buchhaltung, von B. Peter, Lehrer an der
 Töchter-Handelsschule Bern. 40 Seiten 8°. Fr. —.90
 Postcheck- und Giroverkehr, Schweizerische Nationalbank, Erwerbsgesell-
 schaften, von A. Spreng (vierte Auflage) Fr. —.70
 Geschäftskorrespondenz, von A. Spreng (zweite Auflage) Fr. —.70

(Bei Bezug von 10 Exemplaren, auch gemischt, zum halben Preis)

Ort und Datum:

Name:

Geß. ausschneiden und ausgefüllt in einem offenen, mit 5 Cts. frankierten Kuvert der Buchdruckerei
 Buehler & Co. in Bern zusenden. — Auch in jeder Buchhandlung erhältlich. 295

K. Böschstein Der Mensch

biologisch dargestellt. Mit
 vielen Skizzen, Übungen,
 Aufgaben und Versuchen.
 2. vermehrte und verbesserte
 Auflage. Fr. 3.60.

Durch jede Buchhandlung

Von der Presse als
 ein hervorragendes
 Schulbuch begei-
 stert aufgenommen
 und in der Praxis
 glänzend bewährt.

Geistige
 Selbständigkeit
 Aufgewecktheit
 Tätigkeitslust
 Erkenntnis-
 Freude

A. FRÄNCKE A.
 VERLAG BERN G.

Brissago PENSION LOCARNO MOTTA

in leicht erhöht., sonnig., aussichtsreicher Lage. Mitten in eigenem
 Park. Prima Küche und Keller, Pensionspreis Fr. 7.— bis 8.—
 Prospekte. 191 J. SPÄTI-WYSER, Telefon 34.

Kathreiners Kneipp Malzkaffee

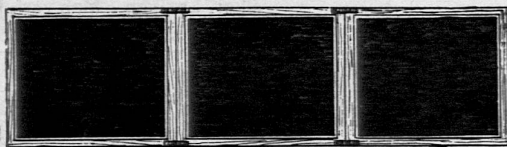
Der tägliche Genuß wird sicher Ihre Gesundheit fördern. Ihre Kinder
 werden Ihnen dankbar sein. Das Paket 1/2 Kilo 80 Cts.

PRÄZISIONS-
Reisszeuge
 Spezial-
 Schulreisszeuge
 die besten, gebräuchlichsten
 Zusammenstellungen.

Verlangen Sie
 den illustrierten Gratisprospekt.

GEBRÜDER
SCHOLL
 POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Wandtafeln



No 17

Wand-Klapptafeln mit Tragstützen (5 Schreibflächen)

Billige Preise — Katalog auf Verlangen

Kaiser & Co. A.-G., Bern

Gegründet 1864

VERLANGEN SIE
CITROVIN
 AERZTLICH EMPFOHLEN
 FEINSTER u. GESÜNDESTER SPEISEESSIG m. CITRONENSAURE
 WACHSENDE UMSATZ SEIT 20 JAHREN
 FÜR GESUNDE UND KRANKE
 A.G. SCHWEIZERISCHE CITROVINFABRIK, ZOFINGEN

Komfortable Ferien- Wohnung

an erwachsene Personen ab April
 abzugeben. — Schöner Garten.
 (Höhe 840 m)
 Frau Anderegg-Rotach,
 Schoenengrund (App.)

BILLIG! TONSCHÖN!

Lern-, Schul- u. Haus- Harmonium

Ohne Register! Leicht spielbar! 5 Oktaven!

Preis
 nur Fr. 325.—

Rabatt bei Barzahlung
 Verkauf auf Teilzahlung

EMIL RUH ADLISWIL bei Zoh.
 [Weitere Offerten bereitwilligst]



VIOLINEN

mit Bogen, Etui, Kinn-
 halter, vier Saiten in
 Täschen, Kolofon,
 Stimmpeife

No. 16 b Fr. 35.—
 No. 17 b Fr. 40.—
 No. 18 b Fr. 60.—
 No. 22 b Fr. 80.—
 usw.

KATALOGE

Erstes und größtes
 Atelier der Schweiz für
 Geigenbau und kunst-
 gerechte Reparaturen

Hug & Co.
 ZÜRICH

Sonnenquai 28 und
 Badenerstrasse 74

Placierung.

Für einen 15 jähr. schulpflich-
 tigen Sohn wird Placierung bei
 einem Lehrer auf dem Land
 gesucht, ev. gegen Austausch,
 wobei Gelegenheit z. Sekundar-
 schulbesuch. Offerten an
 Stauffacher, Lehrer
 Courtepin (Freiburg). 308

Privatbank gewährt gegen
 Monatsraten

Darlehen

Gesuche erbeten mit Rück-
 porto an:
 W. A. Meier, Basel I.

Zu verkaufen

in der Nähe v. Nesselau (Toggenb.)
 modern gebautes, möbliertes

Landhaus

mit 16 Zimmern, grosses Ess-
 zimmer für ca. 25 Pers., Bade-
 zimmer, geschl. Veranda, grosse
 Kellerräumlichkeit, gr. Winde,
 ausbauäh., Garten m. Schatten-
 plätzen und Liegehalle. Für
 Kinderheim, Erholungsheim,
 Ferienheim, Pension
 wie geschaffen.

Preis inkl. Mobiliar Fr. 62,000.—.
 Antritt nach Übereinkunft.

Der Beauftragte: 313
ERNST WEBER,
 Seeblick, Thalwil, Teleph. 352

LUGANO HOTEL-PENSION SORRISO. Schöne
 Balkonzimm. mit herrl. Aussicht auf den
 See. Pensionspr. von Fr. 8.50 an. Prospekte. Bes. Fam. Lehmann
 Für die Herren Lehrer Vor- und Nachsaison, Ermässigung. 309



Zu verkaufen:
 Eine kleine

Umformergruppe

Motor 1/10 PS, 220 Volt, 50 Per.,
 2800 Touren mit Anlasser,
 Dynamo 4—10 Volt, 2—3 Amp.
 passend für Lade- und Exper-
 imentierzwecke, kompl. Fr. 140.—

Ferner eine Anzahl

Klein-Elektromotoren

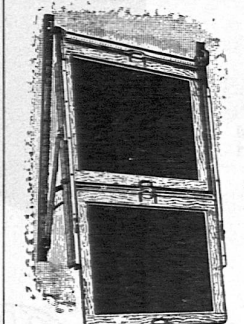
1/10 PS. mit Kugellagern, 125,
 145 u. 220 Volt, Marke „Marelli“
 per Stück Fr. 65.—

1 Lampen-Gleichrichter

Mod. RAB, 220 Volt, zum Laden
 von 2, 4 und 6 Volt-Batterien,
 Fr. 48.—. Photo zu Diensten.

J. Bachofner,
 Elektro-Chemische Produkte,
 Aarau.

Wandtafeln Div. Systeme



Ehrsam-Müller Söhne & Co
 ZÜRICH 5
 Limmatstr. 34

Rechnen

Den neuesten Verhältnissen und Forderungen angepasst,
liegen die bestbewährten Lehrmittel für das **schriftliche**
Rechnen an Sekundar- und Realschulen von

K. Ebnetter

in neuen, veränderten Auflagen vor, deren Einsichtnahme
wir angelegentlichst empfehlen.

I. Heft, 15. Auflage 1927 Fr. 2.20

II. Heft, 14. Auflage 1927 Fr. 2.40

III. Heft, 8. Auflage 1928 Fr. 2.40

Probe-Einführungshefte gratis

Verlag

Fehr'sche Buchhandlung St. Gallen

257



Lesekasten und Druckbuchstaben der Elementarlehrerkonferenz des Kt. Zürich

Kasten: 16 X 34 cm. Ausführung

- | | |
|---|---------|
| in Karton mit Holzflächen, Deckel mit 6 Setzleisten | Fr. 1.— |
| Besondere Setzkartons mit Leisten zum Anstecken der Buchstaben in Deckel-
grösse zu | " —.30 |
| Buchstaben: Beidseitig bedruckt, Schweizerfahlschrift, starrer Beigekarton
in Düten von je 100 Stück | " —.20 |
| Alphabete zum Aufkleben, auf gummiertem braunem Papier, Bogen zu . . . | " —.05 |
| Fertig gefüllte Kasten mit 400 Buchstaben | 2.50 |

Ausschliessliche Bestellungen an

HANS GROB, LEHRER, WINTERTHUR, RYCHENBERGSTR. 106

1. Jahreshft. Inhalt: Erster Lese- und Rechenunterricht Fr. 1.30
Bezug bei E. Brunner, Lehrer, Unt.-Stammheim

Bruchbänder

Leibbinden, Verbandstoffe
Fiebertermesser u. alle übr.
Sanitätsartikel. Neue Preis-
liste L 101 (mit 10% Rabatt
für die Leser der S. L. Z.)
auf Wunsch gratis.
Sanitäts-Geschäft
P. Hübscher,
Zürich I, Löwenstrasse 58.

Zu verkaufen:

Die rühmlichst bekannten

Bilder zur Schweizergeschichte.

v. Historienmaler K. Jaus-
lin, gr. Ausgabe, in Mappe,
tadellos neu, sehr billig,
von E. HERZOG, Lehrer,
Neukirch bei Bürglen
(Kt. Thurgau). 319

Für Ferien- aufenthalt im Tessin

zu vermieten: 1 Schlafzimmer
mit 2 ev. 3 Betten und Wohn-
küche, Preis Fr. 4.— pro Tag,
Holz u. elektr. Licht inbegriffen.
Postauto-Verbindung.

Anfr. an **Fritz Egli-Moser,**
Carabbia bei Lugano.

AN DER SPITZE
ALLER FEIGENKAFFEE DER SCHWEIZ
SYKOS
DIE GOLDKLARFÄRBENDE WÜRZE.
DER GESUNDE ZUSATZ IHRES KAFFEES.
SYKOS 250 GR. 0.50, VIRGO KAFFEESURROGAT-MISCHUNG 500 GR. 1.50.
NAGO, OLTEN.

Stöcklins Rechenbücher

Rechenfibel mit Bildern von Evert van Muyden.
Rechenbuch II—VIII (für einfachere Verhältnisse).
(Rechenbuch II in Neuauflage 1928.)
Sachrechnen II—VIII (reichhaltiger).
Buchhandlung Landschäftler, Liestal.

Stöcklins Büchlein für Sachrechnen II. und III. Schuljahr
gefallen mir ausserordentlich gut. Sie sind methodisch klar
und zielsicher. Die Einteilung in Sachgebiete: Die Familie,
Die Hausbewohner, Die Verwandtschaft, Beim Familien-
fest, Vom Eierlegen und Brüten der Vögel, Unsere Zug-
und Reittiere usw. gibt den Büchlein etwas Einheitliches
und bewahrt sie vor der Gefahr, abstrakt und trocken zu
werden. Die Einteilung bildet einen guten Übergang zum
eigentlichen volkswirtschaftlichen Rechnen, das sich in
den höheren Klassen anschliesst.

Schulreform Elly Glaser, April 1927.

254

Zu verkaufen aus Privathaus

Antiquarische BÜCHER

Philosophie, Germanistik, Literatur-
Religions- u. Kulturgeschichte, Klas-
siker, Lexikon - Man verl. Preisliste.
Carmenstr. 47, III. Stock, Zürich 7.

286

Novaggio Hotel-Pension Lema

bei Lugano (Tessin) - 650 m ü. M.
Empf. Luftkurort über dem Luganersee. Gr. sonniger Garten.
Park. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 6.50. Prospekt gratis. Für
längeren Aufenthalt Spezialpreise. 306

Neu erschienen:

Französische Konjugations-Tabelle

Eine Ergänzung zu jedem Lehrbuch
der franz. Grammatik.

Übersichtliche Darstellung
der regelmässigen und aller gebräuchlichen un-
regelmässigen Verben der französischen Sprache
(aktive, passive und reflexive Form)

zusammengestellt von
SAMUEL WILD,

Lehrer an der Realschule in Basel

Preis 75 Cts. 6. Auflage.

Ich bin gerne bereit, Prüfungsexemplare gratis
zur Verfügung zu stellen.

Verlag von Heinrich Majer, Basel, Stapfelberg 6
315



AZ

12/1928

125

lit. Schweizer
Landesbibliothek
Bern